Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boultee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 3. | Freitag den 9. Oktober 1857. | No. 41.

Bedingungen.

Der Neu-Hamburger Neutrale erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monaten Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu ferneren Annahme.

Wenn ein Abonnent nicht vierzehn Tage vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, oder für das Abonnement noch etwas schuldet, so wird es so angesehen als ob er für das folgende Jahr Unterschreiber zu bleiben wünscht, und erhält demgemäß das Blatt regelmäßig ohne weitere Nachfrage zugesandt.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Bekanntmachungen, welche von auswärts zugesandt sind, ohne Bemerkung, werden so lange eingerückt, bis sie aufgekündigt und bezahlt sind.

Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochenen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art, in deutscher u. englischer Sprache, werden mit eleganten Schriften und durch eine der solidesten Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit, gefertigt.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Addresse:

New Hamburger Neutrale,
New Hamburg P. O.,
Waterloo County C. W.

Unterhaltendes.

Die Geschichte Muhameds
und der Stiftung und Ausbreitung seiner Religion.

(Fortsetzung.)

Wachsthum der arabischen Macht.

Chalifen aus dem Hause Muhameds.

Muhamed hatte keine Söhne hinterlassen, auch keinen Nachfolger ernannt. Nach seinem Tode schien Ali, der Gemahl seiner geliebtesten Tochter Fatima und sein erster Vezier, das nächste Recht auf die Nachfolge zu haben. Aber Muhameds Wittwe Ayescha haßte ihn bitter. Ihrer Arglist gelang es, ihn zu verdrängen, und ihr Vater, Abu Bekr, den Muhamed schon früher bei manchen Gelegenheiten zu seinem Stellvertreter ernannt hatte, erhielt das Priester- und Herrscheramt. Dieser trefflich Mann nahm den bescheidenen Titel eines Chalifen (Nachfolgers) an. Er predigte in der Moschee und kommandirte im Felde mit gleicher Geschicklichkeit.

Zuerst stellte er die Ruhe im Innern von Arabien her, dann richtete er seinen Blick nach außen und begann auf dem von Muhamed vorgezeichneten Wege Eroberungen zu machen. Er schickte Kriegsheere gegen Syrien und Persien aus und auf beiden Seiten waren seine Schaaren glücklich. Es wurde sogar die große und wichtige Stadt Damaskus, die später das irdische Paradies genannt wurde, erobert.

Mit Recht wurde Abu Bekr wegen seiner Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit gepriesen. Als er den Feldherrn Jezid mit einem Heere nach Syrien schickte, gab er ihm folgende Verhaltungsregeln:

„Denke daran, daß du stets in Gottes Gegenwart bist. Begegne deinen Soldaten mit Gelindigkeit und Mitleiden. Liebe deine Brüder zu Rathe und trage Sorge, zu thun, was recht und billig ist. — Wenn du dem Feinde begegnest, so halte dich männlich und kehre ihm nicht den Rücken zu. Hast du einen Sieg erfochten, so verschone die Weiber, die Kinder und die Greise. Haue keinen Palmbaum nieder und stecke keine Kornfelder an. Verderbe keine Fruchtbäume und tödte nicht mehr Vieh, als zum Gebrauche des Heeres nöthig ist. Dein gegebenes Wort laß heilig sein. Verschone alle gottesdienstlichen Personen, die du an heiligen Oertern findest; diese letzteren sollst du ebenfalls verschonen. Du wirst aber auch Leute treffen, die zur Schule des Satans gehören und eine geschorene Platte tragen. Diesen spalte den Hirnschädel und haue sie nieder, bis sie den Islam annehmen oder Tribut entrichten!"

Er meinte mit den letzteren die griechischen Mönche, die damals anfingen, ihr Haupt zu scheeren und durch Faullenzerei und raubviehisches Herumziehen vielfaches Aergerniß erregten.

Noch in den letzten Augenblicken seines Lebens sorgte er für das Beste seines Volkes und für die Würde seiner Religion. Er rief seinen Geheimschreiber, diktirte sein Testament, worin er Muhameds zweiten Schwiegervater, den braven Omar, zu seinem Nachfolger ernannte. „Gehorchet ihm," sprach er in seinem Testamente, „und folget ihm. Wenn er thut, was recht und gut ist, so thut er, was ich von ihm denke und hoffe. Thut er aber anders, so wird ihm vergolten werden nach seinen Werken. Mein Wunsch ist euer Bestes; allein verborgene Dinge weiß ich nicht. Gehabt euch wohl, die Barmherzigkeit und der Segen Gottes sei mit euch!"

Als Omar erfuhr, daß er zum Chalifen ernannt sei, kam er zu dem Lager des kranken Abu Bekr und lehnte die angebotene Würde mit den Worten ab, er habe derselben nicht nöthig. „Mag sein," erwiederte der Sterbende, „aber die Stelle hat deiner nöthig!" Darauf sprach er ihm noch weiter zu und gab ihm gute Ermahnungen. Als Omar fortgegangen war, erhub Abu Bekr seine Hände und betete:

„O Gott, ich habe keinen Zweck als das allgemeine Beste und die Verhütung jedes Zwiespalts. Darum habe ich den besten Mann über die Araber gesetzt. Sie sind dein Eigthum; vereinige sie (mit) deiner Hand und laß ihr Vornehmen glücklich sein. Mache Omar zu einem guten Regenten! Breite die Lehre des Propheten der Barmherzigkeit aus und mache seine Nachfolger zu frommen Leuten!"

Nicht lange darauf verschied der sechzigjährige Greis im dritten Jahre seiner Regierung. Er hatte so wenig für sich selbst gesorgt, daß seine ganze Verlassenschaft auf nicht höher als fünf Goldstücke geschätzt wurde, und Omar hatte wohl Recht, wenn er meinte, Abu Bekr habe ihm ein schweres Pulver hinterlassen.

Abu Bekr hatte den rechten Mann gewählt. Omar war ein vortrefflicher Regent und seinem wackern Vorgänger in allen seinen Handlungen ähnlich. Unter seiner Regierung machten die Araber Eroberungen, die uns in Erstaunen versetzen. Ihren Waffen unterlag ein großer Theil von Persien und Armenien. Sie drangen in Palästina ein und rückten vor Jerusalem. Der Patriarch dieser Stadt wollte sie dem kommandirenden arabischen Feldherrn nicht eher übergeben, als wenn der Chalif Omar selbst herbeikäme und den Vergleich bestätigte.

Omar willigte ein, denn es sprach ihm nicht blos der fromme Ali zu, sondern er selbst wünschte auch in der Stadt seine Andacht zu verrichten, von welcher aus Muhamed gen Himmel gefahren war. Der Zug nach Palästina begann. Eine Menge Gläubiger aus Medina begleitete ihn. Omar selbst, gekleidet in ein schlechtes Gewand von Kammeelshaaren, ritt sein rothes Kameel und beobachtete überhaupt in Allem die größte Einfachheit. Zwei lederne Beutel, von denen der eine Reiß, der andere Datteln enthielt, ein Schlauch mit Wasser und eine hölzerne Schüssel machten das ganze Küchengeschirr des mächtigen Mannes aus. Wo er Halt machte, ließ er die ganze Gesellschaft mit sich speisen und heiligte die Mahlzeiten durch Gebete und Ermahnungen. Im Lager vor Jerusalem bewohnte er ein schlechtes Zelt und von hier aus versicherte er die gedrängsteten Bewohner Jerusalems, daß ihr Eigenthum und Leben sicher sein sollten. Sein gegebenes Wort hielt er, wie immer, unverbrüchlich. Jerusalem hatte eben so gegründete Ursache, seine Rechtlichkeit und Milde, als die Muselmänner, seine Frömmigkeit zu bewundern.

Von besonderer Wichtigkeit für die Araber war es, daß der Handelsstaat Phönizien und besonders die Seestädte Tripolis und Tyrus in ihre Hände fielen. Dadurch erhielten sie beträchtliche Seemacht und konnten nun ihre Feinde auch auf dem Meere bekämpfen.

Sie vollendeten die Eroberung von Syrien mit der Einnahme der Stadt Antiocha im Jahr 639. Auch Aegypten unterlag ihrem tapferen Arm. Aber hier trug sich auch eine Begebenheit zu, die, wenn sie gehörig verbürgt ist, uns mit Betrübniß erfüllen muß.

Ungefähr 300 Jahre vor Christi Geburt war nämlich in der ägyptischen, durch Alexander den Großen gebauten Stadt Alexandria eine große Büchersammlung angelegt worden, die ihres gleichen auf dem ganzen Erdboden nicht hatte, denn sie enthielt Alles, was die gelehrtesten Männer vor und zu ihrer Zeit geschrieben hatten. Da man die Kunst, Bücher zu drucken, damals noch nicht kannte, sondern dieselben mühsam, gewöhnlich auf Pergamentrollen, abschreiben mußte, so war es ungleich schwieriger als heutzutage, sich eine Sammlung Bücher anzulegen und um so bedeutender mußte auch ihr Werth sein. In einem Kriege, den die Römer im Jahr 48 vor Christi Geburt gegen Aegypten führten, gieng ein Theil dieser ungeheuern Büchersammlung durch eine Feuersbrunst zu Grunde; später zerstörten die Christen in tollem, unvernünftigem Glaubenseifer einen Theil derselben, weil es „heidnische Bücher" seien, als ob es der christlichen Religion unwürdig oder gar nachtheilig wäre, wenn das gelesen und bekannt wird, was die verständigsten und edelsten Männer unter den Heiden aus dem Schatze ihrer Erfahrungen und Studien niedergeschrieben haben.

Im Jahr 640 hatte Amru, Omars Feldherr, Alexandrien erobert, und war daselbst mit einem gelehrten Manne, Namens Johannes, bekannt geworden. Amru selbst war ein sehr verständiger Mann, er schätzte die Gelehrsamkeit und hörte den Gesprächen des Johannes gar gerne zu. Durch diese Herablassung des arabischen Feldherrn bekam Johannes den Muth, eine Bitte vorzutragen. Die Araber hatten in Alexandrien auf Alles, was ihnen von Werth zu sein schien, Beschlag gelegt und es versiegelt. Nur um die Schriften der königlichen Bibliothek (Büchersammlung) hatten sie sich nichts bekümmert. Diese bat sich Johannes aus. Aber Amru getraute sich nicht, dieselbe ohne Wissen seines Oberherrn, des Chalifen Omar, zu verschenken, und wendete sich an diesen. Omar, der sonst so vortreffliche Mann, ließ sich von schwärmerischem Religionseifer eben so sehr hinreißen, als zuvor die Christen. Er gab seinem Feldherrn folgenden Bescheid: „In den Büchern der Bibliothek in Alexandrien steht entweder das, was im Koran enthalten ist, und dann sind sie überflüßig; oder etwas anders, und dann sind sie gottlos. Befiehl also, daß sie vernichtet werden!" Mit blindem Gehorsam vollzog Amru diesen jammervollen Befehl. Er ließ die Bücher der weltberühmten Bibliothek unter die dortigen warmen Bäder, deren es dazumal viertausend waren, vertheilen und diese wurden sechs Monate lang mit den köstlichsten Geisteswerken des Alterthums geheizt.

Diese Nachricht scheint zwar etwas übertrieben zu sein, die ganze Geschichte ist auch nicht gehörig verbürgt, aber von religiöser Schwärmerei läßt sich eine solche That schon erwarten, zumal wenn, wie es dazumal bei den Arabern der Fall war, Künste und Wissenschaften ein Volk noch nicht angesprochen haben.

Omar machte die Feldherren, welche die einzelnen Länder erobert hatten, zu Statthaltern in denselben. So viele und große Provinzen indeß unter seinem Scepter standen, so lebte er doch höchst einfach, ja spärlich, denn er aß nur Gerstenbrod und trank Wasser. So streng er gegen sich selbst war, so zärtlich und freigebig war er gegen andere, besonders wenn durch seine Freigebigkeit das allgemeine Beste befördert wurde. Jeden Freitag Abend theilte er aus dem öffentlichen Schatze (denn er selbst war ohne Vermögen,) Geld an die Armen aus, je nachdem diese es bedurften oder verdienten. Für seine Soldaten sorgte er wie ein Vater, die Staatsgläubiger bezahlte er redlich, in Ausübung der Gerechtigkeit war er unpartheiisch, Frömmigkeit schmückte sein ganzes Leben, in Allem, was er that, nahm er den Koran zur Richtschnur seiner Handlungen. Kein Wunder, wenn die Unterthanen seines weiten Reiches ihn als ihren gemeinschaftlichen Vater betrachteten, der sich blos durch seine Tugenden vor ihnen auszeichne.

Dennoch fiel Omar unter der Hand eines Mörders. Im Jahr 644 wurde er in der Moschee zu Medina, während er daselbst betete, von einem Sklaven, dem er eine Bitte abgeschlagen hatte, tödtlich verwundet. Drei Tage darauf erfolgte sein Tod im drei und sechzigsten Jahre seines Alters und im eilften seiner Regierung.

Ihm folgte in der Würde eines Fürsten der Gläubigen Othmann, ein Schwiegersohn Muhameds, der die unter Omar gemachten Eroberungen befestigte und erweiterte. Sein Statthalter Moawijah hielt in Syrien, Amru in Aegypten die arabische Herrschaft aufrecht. Moawijah eroberte im Jahr 648 die Insel Cypern und im Jahr 653 Rhodus.

Hier befand sich noch ein seltenes und bewundernswürdiges Kunstwerk aus dem griechischen Alterthum, nämlich eine metallene Statue des Sonnengottes von ungeheurer Größe. Diese Figur hielt in der einen Hand ein Feuerbecken, in welchem Nachts, wie auf einem Leuchthurme, der in der Nähe segelnden Schiffe wegen, Feuer unterhalten wurde.

Durch ein Erdbeben war der Coloß schon früher zusammengestürzt und seit der Zeit nicht wieder aufgerichtet worden. Den Muselmännern kaufte jetzt ein Jude aus Edessa die ungeheuere Trümmer als altes Metall ab, und nachdem er sie zu Schiffe an das feste Land von Syrien hatte bringen lassen, brauchte er neunhundert Kameele, um das Erz weiter ins Land zu schaffen.

Der Feldherr Abdallah versuchte mit vierzigtausend Arabern die Nordküste von Afrika zu erobern. Dieß mißlang zwar, dagegen war schon im J. 651 das persische Reich, das seit Chosroes II. innerhalb vier Jahren neun Könige gehabt hatte, gänzlich über den Haufen geworfen worden. Othmann war zwar ein glücklicher Eroberer, obgleich er selbst nie aus Arabien kam, aber durchaus nicht der unbescholtene Mann, wie Omar und Abu Bekr. Geiz und Partheilichkeit machten ihn allgemein verhaßt. Es entstand eine Verschwörung und im Jahr 656 im zwei und achtzigsten seines Alters ward er im Aufruhr ermordet.

Nun gelangte zur Chalifenwürde der fromme Ali. Er, der durch Muhameds Wittwe Ayescha (die Mutter der Gläubigen) gleich nach dem Tode des Propheten verdrängt worden war, hatte auch jetzt noch, nach vier und zwanzig Jahren mit diesem Weibe zu kämpfen. Sie, seine unversöhnliche Feindin, hatte Allem aufgeboten, seine Ernennung zum Chalifen zu verhindern, und als dieß trotz ihrer Umtriebe dennoch erfolgte, war sie um so eifriger darauf aus, ihn zu stürzen. Es begannen Unruhen im Innern des Reiches auszubrechen, die von nun an gleich einem Krebsschaden an der Wurzel des arabischen Reiches nagten. Alles kam in Aufruhr, Ayescha unterstützte aufs eifrigste den Statthalter Moawijah in Syrien, der sich sofort von seinen Truppen zum Chalifen ausrufen ließ, ja sie selbst zog mit ihrem Anhang gegen Ali zu Felde, richtete aber nichts aus, sondern wurde geschlagen und gefangen, übrigens als Mutter der Gläubigen von dem frommen Ali mit Schonung behandelt. Verbrüchter für diesen waren Moawijah und Amru, der Statthalter und Eroberer von Syrien, die sich gegen ihn verbunden hatten. Ihren Waffen unterlagen die heiligen Städte Mekka und Medina, und in demselben Jahre wurde der wackere Ali von der nehmlichen Parthie, die den Chalifen Othmann getödtet hatte, im fünften Jahre seiner mühe- und sorgenvollen Regierung ermordet. — Auch sein Sohn, den Alis Anhänger zum Chalifen ernannt hatten, konnte sich gegen Moawijahs Macht nicht behaupten. Schon nach sechs Monaten sah er sich genöthigt, die Regierung niederzulegen; bald darauf wurde er vergiftet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Naturwunder von Mariposa County, Californien. Ein Herr Bridges, Mitglied der Linnäischen Societät, correspondirendes Mitglied der zoologischen Gesellschaft in London, hat drei Monat lang damit zugebracht, die Naturmerkwürdigkeiten dieses County zu erforschen, und hat schöne Sammlungen von Vögeln, Insekten und Pflanzen angelegt. Namentlich hat er letzteren seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet, und gegen 10,000 Exemplare, die über 500 Species enthalten, gesammelt, wovon viele ganz neue Arten. Er ist der erste Botaniker, der diese Gegend durchforscht. Vor einigen Tagen ist er erst von den Yo-Semite-Falls zurückgekehrt, und dem Walde von Mammuth-Bäumen, in der Nähe der South Fork des Merced Rivers. Dieses Thal und die Fälle bilden wie er sagt, eine Welt für sich selbst. Nachdem er 20 Jahre lang Südamerika bereist, die Republiken Chili Bolivia und einen Theil von Peru durchforscht, so hat er doch nie, selbst in den Andes von Südamerika, eine großartige, mannigfaltige Scene gesehen, wie solche Yo-Semite Thal darbietet. Die Höhe der Fälle, die zahllosen steilen himmelhohen Abhänge, die die Seiten des Thales bilden, die herrlichen grünen Wiesen im Grunde, der silberklare Strom, der sich 3 Meilen lang durch das Thal windet, begränzt von Riesen-Eichen, Fichten und Pappeln, deren majestätischen Schatten kein Bild wiederzugeben vermag, Alles ist in einzig seiner Art. Was die Mammouth-Bäume betrifft, so gehören sie nach dem Berichterstatter derselben Species an, wie die in Calaveras County. Beide sind Sequoia gigantea nach Endlicher, Washingtonia gigantea, der amerikanischen Autoren und Wellingtonia gigantea nach Lindley. Der Reisende hat 20 Bäume gemessen, darunter den als Herrn Clavean's Salon bekannten, der 98 Fuß Umfang am Boden mißt. Das Wunder der ganzen Baumgruppe ist jedoch der sogenannte „burned Tunnel," gewiß der größte Baum in der Welt. Derselbe ist umgestürzt, ein Theil ist verbrannt, und doch ist der Rest des Stammes noch 249 Fuß lang. In demselben ist eine 80 Fuß lange Höhle, die an ihrem breitesten Theil beinahe 11 Fuß breit ist, in der am oberseren Ende des Tunnels 3 Reiter bequem zu Pferde sitzen können. Vergleicht man die Gruppe von Riesenbäumen in Calaveras, mit der in Mariposa, so findet man in ersterer nur 6 Bäume, die an Umfang die in Mariposa County übertreffen. Was die Zahl (325 in der Gruppe in Mariposa) betrifft, so übertrifft die Mariposa Gruppe die von Calaveras, und die Scenerie ist bei ersterer unendlich schöner. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß die Riesenbäume in einer gewissen Höhenlinie der Sierra Nevada längs eines großen Gürtels gefunden werden, von dem die Calaveras Gruppe die nördliche Gränze bildet, und hält es für wahrscheinlich, daß man solche vereinzelte Baumgruppen auch noch in zukünftigen Jahren in einer Höhe bis zu 4—5,000 Fuß über der Meeresfläche bis zum Tejon Paß finden wird.

Der ewige Jude. — Eine merkwürdige, halb mythische, halb historische Person, die seit Jahrhunderten im Munde der Welt sich bewegt.

Nach der Aussage des Johannes 21, 23 soll ein jüdischer Schuhmacher, weil er unsern Heiland, Jesus Christus, als dieser zur Kreuzigung von Jerusalem nach Golgatha zog, mit einem Leisten vom Hause, wo jener ausruhen wollte, fortgejagt hatte, von Gott dem Vater zu der Strafe verdammt worden sein, ewig, ohne Rast und Ruhe, die Welt zu durchwandern, und nicht eher sterben zu können, bis Jesus wiederkommt, die Welt zu richten.

Nach der Legende soll dieser Schuhmacher Ahasverus (Achaschverosch) geheißen haben, nach Matthieu Paris aber, einen Geschichtsschreiber des 13. Jahrhunderts, Kartaphilos, der von Ananias getauft, den Beinamen Josephey erhalten habe. Botorus nennt ihn Gregorius; Libarius giebt ihm den Namen Buttadeus.

Ziemlich allgemein verbreitet war, besonders in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Meinung, daß der mysteriöse und in der That außerordentliche Mann, der unter dem Namen des Grafen St. Germain die Länder und Höfe Europa's durchkreuzte, Niemand anders als der ewige Jude sei. Er behauptete selbst auf das Dreisteste, bei der Kreuzigung gegenwärtig gewesen zu sein, und wußte, durch Details die er angab, auf's Ueberzeugendste darzuthun, daß er alle berühmten Männer der achtzehn Jahrhunderte, die seitdem verflossen, persönlich gekannt habe. Jede Schrift, die er einmal las, wußte er auswendig. Er hatte so riesiges Zahlengedächtniß, daß er eine Reihenfolge von 1000 Zahlen behielt, die er vorwärts, rückwärts und aus der Mitte herausgerissen, wiederholen konnte. Am Hofe Heinrich des 3. zu Krakau ließ er sich 100 Spiele Piquet-Karten geben, mischte sie bunt durcheinander, ließ sich die Reihenfolge der Karten vorsagen, genau notiren, und wiederholte sie dann, ohne nur einmal zu fehlen.

Er spielte fast alle Instrumente, war ein ausgezeichneter Maler, konnte jede Handschrift auf's Täuschendste nachahmen, und aus jeder einzelnen den Namen und Charakter des Schreibers errathen.

Er hatte nur eine Leidenschaft — er spielte nämlich alle Spiele der Welt, und eines so vollkommen als das andere. Im Schach hat es ihm kein Sterblicher zuvorgethan, und im Faro wußte er durch Berechnung jede Bank zu sprengen. Ueber seinen Ursprung cursiren die abenteuerlichsten Gerüchte. Manche sagen er sei ein natürlicher Sohn Königs Johann des 5. von Portugal, und hieße Agmar oder Belmar, Andere: er sei der Sohn eines jüdischen Arztes, heiße Daniel Wolf, und sei 1704 zu Straßburg geboren.

Die Einwohner von Vitry wollen ihn bis zum 21. Lebensjahre als Mädchen gekannt und Maria gerufen haben. Durch einen Sprung sei er plötzlich zum Manne geworden.

Er sei, wer er wolle — jedenfalls ist er die geheimnißvollste und darum anziehendste Erscheinung des Jahrhunderts. Während man seinen Tod 1784 zu Kopenhagen erfolgt sein lassen will, will ein bekannter Schriftsteller ihn 1830 noch in Salon Janin's zu Paris gesehen haben.

Ehekreuz. — Pater Abraham a Sanct-Clara beschreibt ein böses Weib als Ehekreuz mit folgenden Worten: — „In der neuen Welt, auf der Insel Celba, wachsen so dichte Bäume, daß Einen allein vierzehn Männer mit ausgespannten Armen kaum umfassen können: aus einem solchen Baume könnte man ein großes Kreuz zimmern, aber ein böses Weib ist ein noch größeres Kreuz." „Es ist besser, sagt die heilige Schrift, in einem wüsten Lande wohnen, als bei einem zänkischen Weibe! Es ist besser sich in der Wüste aufhalten bei giftigen Basilisken, bei grausamen Amphibien, bei erschrecklichen Drachen, bei schändlichen Krokodillen, bei wilden Salamandern, bei reißenden Wölfen und Bären, als bei einem bösen Weibe.

Ein böses Weib ist der Schiffbruch ihres Mannes; ist ein steter Wetterhahn in einem Haus; ist eine übellautende Klapperbüchse; ist ein fränkischer Stiefelbalg, den man öfters am Tage schmieren soll; ist ein lädirter Wettermantel, in dem das Wasser der Ermahnung nicht eingeht; ist ein Blasbalg des feurigen Zornes; ist ein Zieh-pflaster des Geldbeutels; ist ein Mauthier, das manchen armen Mann zu tode beißt; ist eine Quattierstube aller Bosheit; ist ein einheimischer Baumhäckel; ist ein Grab der guten Tage; ist ein ewiger Blas mich an; ist ein Commissarin der drei Furien; ist der Fröhlichkeit Kehraus; ist ein stechendes Wespennest; ist eine Vulkans Beißzange; ist ein Jahrmarkt der Zankwörter; ist das letzte Gesätzle im Vater unser: „Erlöse uns von allem Uebel!"

Der neue Dampfwagen. Der „Springfield Republican" giebt von dem neuen durch die Herren Bartlett verfertigten Dampfwagen folgende Beschreibung:

Der Dampfkessel ist nach einem durchaus neuen Plane verfertigt. Das Feuer wird nämlich durch ein großes Rohr, welches die Form eines gestumpften Kegels hat, von unten herauf nach oben geleitet, von wo es dann mittelst 26 kleiner Röhren unter den Dampfkessel geführt wird, um diesen herumschlägt und dann durch den Rauchfang entflieht. Auf diese Weise ist das Wasser ganz von Hitze umgeben und durchdrungen, und die Herren Bartlett sind der Meinung, durch diese Vervollkommnung 60 pro Cent Feuerungsmaterial sparen zu können. Der Wagen ist auf Bestellung einer südl. Mail-Transportkompagnie, die darauf die Post und Passagiere von San Antonio, Texas, nach El Paso in Mexico befördern will, gebaut worden. Er soll 15 Meilen in der Stunde zurücklegen. Die Erfinder hoffen noch einige Vervollkommnungen anzubringen, und so dem Wagen eine Schnelle von 20 Meilen die Stunde über die Prairien zu verleihen. Es wird beabsicht, diesen Dampfwagen auf mehrern langen südlichen Fahrstraßen in Anwendung zu bringen.

Das Emportauchen der Muttersprache in der Nähe des Todes. Es ist eine phytologische Merkwürdigkeit, daß zuweilen in der Nähe des Todes die beinahe vergessene Muttersprache wieder aus der wunderbaren, bis jetzt noch wenig erforschten Tiefe des Gedächtnisses emportaucht.

Vor wenigen Wochen starb in Newark im Staate New-Jersey ein 65 Jahre alter Kreis, welcher als fünfjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika kam und den größten Theil seines Lebens unter Leuten zubrachte, welche der deutschen Sprache unkundig waren. Die wenigen Deutschen, die ihn in den letzten dreißig Jahren kannten, betrachteten ihn als einen Solchen, der seine Muttersprache längst vergessen hatte, und er selbst bedauerte, daß er dieselbe nur noch ein wenig verstand und gar nicht zu sprechen vermochte. Auf seinem Sterbebette fing er aber zum größten Erstaunen zu beten an.

Der im Jahre 1811 in Salem, Massachusetts, verstorbene reiche Jakob Rau wurde in Philadelphia von einer deutschen Mutter geboren, sprach auch die ersten 8 Jahren seines Lebens beinahe nur Deutsch, hörte aber nachdem ihn ein bloß Englisch sprechender Kaufmann nach Boston genommen hatte, kein deutsches Wort mehr, bis er, 69 Jahre alt, zwei Wochen vor seinem Tode, zu seiner die deutsche Sprache nicht verstehenden Familie in derselben zu sprechen anfing, und deswegen einige Deutschen von Boston zu ihm geholt wurden, mit welchen er seine Muttersprache so geläufig sprach, als ob er sie niemals vergessen gehabt hätte. Den nächsten Tag konnte er das Deutsche etwas verstehen, aber ungeachtet alles seines Bemühens nicht sprechen, und erst zwei Tage vor seinem Dahin scheiden sprach er wieder geläufig zu einem demselben Tag in Salem angekommenen Deutschen, welcher ihn auf die Einladung der Familie besuchte.

Mehr Geld als Verstand. Eine der elendesten Gewohnheiten, die Leute an sich haben, ist die, daß, wenn immer ein anderer nicht mit ihnen einstimmt, sie gleich mit der Redensart zur Hand sind: „Was willst du wetten?" Als ob das irgend einen Punkt entscheiden könnte! Solche Leute haben, sagt ein Wechselblatt, mehr Geld aus Verstand und deshalb soll das Geld die Stelle des letzteren einnehmen. Wie unsinnig dieses ist, wie närrisch!

Die neuesten Himmelskarten. In Paris erscheint jetzt unter den Auspicien der „kaiserlichen Sternwarte" ein Prachtwerk von neuen Himmelskarten. Es besteht aus 65 Platten, von denen jede die Stellung von 25,525 Sternen dritten Ranges angibt, alle Platten zusammen also die Stellung von 1,659,125 Sternen; die 18. Platte ist eben vom Director der Sternwarte der Akademie der Wissenschaften übergeben worden.

Die Fabrikation der Kämme. Die größte Kammfabrik in der Welt soll in Aberdeen in Schottland sein. Hier sind 36 Oefen zur Präparation der Hörner und Schildplatten der Kämmen und nicht weniger als 120 eiserne Schraubenpressen und Stempeln der Kämme. Zum Schneiden derselben bedient man sich der Dampfkraft. Die ordinairen Kämme werden mittelst Maschienen ausgeschnitten, indem immer zwei auf einmal in einem Stück geschnitten werden.

Die feineren Sorten und kleinen Kämme werden mit kleinen Zirkelsägen ausgeschnitten, von denen manche so fein sind, daß sie vierzig Zähne auf dem Raume eines Zolles ausschneiden, und sich in einer Minute 5000 mal drehen. Es werden ungefähr 2000 Sorten Kämme fabrizirt und die Gesammtzahl aller jener verschiedenen Sorten beläuft sich jährlich auf 9,000,000, eine Anzahl, die, wenn sie aneinander gelegt würden, eine Strecke von 700 Meilen ausfüllen. Der jährliche Verbrauch von Hufen erreicht 4,000,000; der Verbrauch von Buffelhörnern und Schildplatten ist wiewohl nicht so ungeheuer, doch im Verhältniß werthvoller. Ein Huf hat elf verschiedene Operationen durchzumachen, ehe er als Kamm verwendet werden kann.

Jammerthal. Waldesdunkel — Thaugefunkel — Ueber Kiesel Quellgerieselt — Käferschwirren — Taubengirren — Blauer Himmel — Veilchen, Primel — Frühlingsdüfte — Blüthendüfte — Vogelsingen — Becherklingen — Zecher Schlingen — Hörnerschall; — Donnerknall; — Festvereinte treue Freunde — Schlinggemeinde — Trauter Küsse frische Süße — Lieber Frauen, Aug' zu schauen — Wen's entzücket, wen's beglücket, — Nennt der wohl die schöne Erde — Mit viel frömmelnder Geberde — „Jammerthal?"

Großsprecherisch. — Der erste Paragraph des neuen Vertrages zwischen Persien und den Ver. Staaten von Nordamerika und Sr. Majestät, dir so erhaben ist wie der Planet Saturn, der Souverain, dem die Sonne als Standartenträger dient, dessen Glanz und Pracht dem der Himmel gleichsteht, der hocherhabene Souverain, der Monarch dessen Armeen zahllos sind, wie die Sterne, dessen Herrlichkeit der des Darius gleichkommt, der Erbe der Krone und des Thrones der Kavanians, der höchst erhabene Herrscher von ganz Persien ꝛc.

Städte im Westen. — Im Westen entstehen die Städte über Nacht. Der „Pacific City Enterprise," der in Pacific City, Mills Co., Iowa, herauskommt, bringt darüber Folgendes:

„Mehr als siebenzig Gebäude sind nun in unserer Stadt vollendet und doch ertönt der Klang des Hammers unaufhörlich und so lustig wie vor sechs Wochen, als das erste Haus gebaut wurde. Gegenwärtig eignet sich Pacific City wenig zu einem Aufenthalt für Personen, die an nervösem Kopfweh leiden, weil das beständige Getöse der Handwerker wirklich betäubend ist. Wir wissen, daß Contrakte zur Vollendung von 30 Gebäuden bis zum Oktober abgeschlossen wurden. Der Wahlspruch heißt: „Vorwärts, rasch empor!"

Verbrecher in England. — In England und überhaupt in den alten Ländern verfährt man mit Verbrechern nicht so gelinde als wie hier. Letzthin wurden in England drei Personen, ein Schiffscapitain und seine zwei ersten Steuermänner, zum Tode verurtheilt für das langsame Morden eines Matrosen, welchen sie mit äußerst teuflischen Qualen zu Tode gepeinigt. Er wurde von seinen Quälern täglich gepeitscht, und ein großer Hund an ihn gehetzt, der ihm das Fleisch zerfetzte. Er wurde zunächst in ein Faß gezwängt und auf dem Verdeck hin und her gerollt und zuletzt hing man ihn auf bis er beinahe erdrosselt war. Endlich erlöste ihn der Tod von seinen gräßlichen Leiden. Die drei Schurken werden jetzt für ihre unerhörte Grausamkeit hart büßen müssen.

— Innerhalb der Grenzen von Californien, leben 61,000 Indianer. Dieselben stehen auf Indianischer altdrigen Culturstufe.